Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6558 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 173.]

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 4. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 3. Januar 1903.

Saat und Ernte.

Je näher an die Regierung die Aufgabe heranrückt, das ihr von einer gewalttätigen Reichstagsmehrheit in die Hand gegebene Zolltarif-Instrument auf seine Verwendbarkeit hin zu prüfen, desto reger wird allenthalben das Interesse daran, ob es ihr wohl gelingen wird, die deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande denjenigen Operationen zu unterwerfen, welche die hochschutzzöllnerischen Verfertiger des Instruments bei ihrer Arbeit im Sinne hatten. Auch die, welche nicht mit uns und dem größten Teile des Volkes der Meinung sind, daß es an Hand des beschlossenen Tarifentwurfs gar nicht möglich sei, neue Verträge zu vereinbaren, fangen an, Bedenken zu hegen, ob es der Regierung gelingen wird, für ihre etwaigen Handelsvertrags-Entwürfe, mögen dieselben inhaltlich gestaltet sein, wie immer sie wollen, eine Mehrheit im neuen Reichstage zusammenzubringen, denn sie sagen sich nicht zu Unrecht, daß bei Beratung der Handelsverträge erst die Interessen der einzelnen Kreise und Parteien, die jetzt lediglich zurückgedrängt wurden, um zunächst zu einem Anfang zu kommen, mit voller Gewalt zusammenprallen werden, und sie wissen zu gut, daß die heterogene Gestaltung dieser Interessen in ihrer Gesamtheit ein Kompromiß der Parteien vollständig ausschließt. Für sie muß es ebenso wie für die Gegner des Tarifs feststehen, daß die ausländischen Regierungen, gleichviel ob sie in Petersburg, in Wien, in Rom oder sonstwo ihren Sitz haben, keinen Augenblick daran denken werden, um des Grübchens des Grafen Bülow willen etwa ihre heimische Produktion zugunsten der deutschen Agrarier oder Großindustriellen zu opfern, sondern von vornherein kann das Bestreben jeden Staates, bei den Verhandlungen für sich die größtmöglichen Vorteile herauszuschlagen, als ganz selbstverständlich angenommen werden.

Daraus ergibt sich ohne weiteres von selbst, daß die dem kommenden Reichstag vorzulegenden Handelsverträge, wenn es zu solchen kommen sollte, wesentlich anders gestaltet sein werden, wie es der famose neue deutsche Zolltarif voraussetzen läßt. Außland wird ebensowenig geneigt sein, seine reiche Produktion an Korn und Vieh zurückdrängen zu lassen, wie Oesterreich-Ungarn, Italien aber hat ein lebhaftes Interesse daran, seinem Wein- und Gartenbau das günstige und lohnende deutsche Absatzgebiet nicht derart verschließen zu lassen, wie unsere heimischen Agrarier das verlangen. Mit den übrigen Staaten, wie der Schweiz, Rumänien, Amerika usw. wird es ähnlich sein und allesamt werden sie eben so wie Deutschland entschlossen sein, ihre speziellen Handelsinteressen rücksichtslos und entschieden zu verfechten, weil die deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande viel zu weitschichtig geworden sind, als daß die Regierung dieselben unberücksichtigt lassen könnte. Man wird also überall Konzessionen machen müssen, wenn man Verträge zustande bringen will und zwar seitens Deutschlands gerade an den Punkten, an denen die jetzigen Mehrheitsparteien am empfindlichsten sind, bei den Getreide- und den Viehzöllen, sowie bei den Zöllen auf landwirtschaftliche Produkte überhaupt. Tritt dieser Fall ein — und er ist unausbleiblich, weil Graf Bülow ja Verträge zustande bringen will — dann sieht sich die Regierung einer anderen Parteikonstellation im Reichstage gegenüber, als es die war, welche gemäß dem Antrag Kardorff den Zolltarif gutheiß, und es wird, darin stimmen wir durchaus dem Verfasser eines soeben in der „Deutschen Revue" zum Abdruck gelangten Briefes zu, die Regierung vielleicht genötigt sein, mit Hilfe der gewiß wieder leicht auf die entgegengesetzte Seite umfallenden Nationalliberalen sowie anderer Parteien die Bildung einer neuen Majorität zu versuchen, die unter Umständen in vollstem Widerspruch mit der jetzigen Majorität stehen wird.

Ob dieser Versuch gelingen wird, steht freilich auf einem anderen Blatte. Man braucht sich nur die Aeußerungen der Presse aus der letzten Zeit, die hie und da auf Versammlungen und in der Presse kundgegebenen Meinungen einzelner Parteiführer ins Gedächtnis zurückzurufen und sofort wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Regierung ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, will sie demnächst ernten, was in den ersten Dezemberwochen ausgesät wurde. Daß die auf der linken Seite des Reichstages sitzenden Parteien nur Handelsverträge gutheißen werden, die jeden hochschutzzöllnerischen Charakters entkleidet sind, bedarf keiner besonderen Betonung, darüber wird sich auch die Regierung im klaren sein und sie wird sich ferner sagen, daß die Linke zum Grundstock einer ablehnenden Mehrheit werden kann, sobald auf seiten der Mehrheitsparteien die eine oder andere Gruppe absentiert. Die „Deutsche Agrarkorresp." meint freilich, die Linke müsse und werde logischerweise jedem Handelsvertrage zustimmen, der niedrigere Zollsätze als der neue Zolltarif enthält, aber die Logik vermag wohl nur Herr Klapper zu ergründen, der bald genug zur Ueberzeugung kommen wird, daß die linksstehenden Parteien nur für Handelsverträge zu haben sind, die sich auf den Bahnen bewegen, die s. Z. Graf Caprivi mit den jetzt der Kündigung entgegensehenden Verträgen eingeschlagen hat. Auf der Rechten dürfte die Einigkeit weniger groß sein, dafür sorgen schon die agrarischen enfants terribles, die jetzt im ganzen Lande umherreisen und ihren Anhang scharf zu machen suchen gegen jeden Vertrag auf der Grundlage des bestehenden Zolltarifs. Dabei wird ihnen mancher ins Garn gehen, der im Dezember für den Antrag Kardorff gestimmt hat nur, um die Regierung in die Lage zu versetzen, einen Schritt weiter zu tun nach dem Ziele des „Schutzes der nationalen Produktion" hin. Insbesondere dürften die Stockkonservativen, also die, welche rechts von der Partei des Herrn v. Kardorff stehen, der agrarischen Opposition manche Unterstützung zuführen, das verrät die „Kreuzztg." schon, die kein Jota von den Tarifsätzen und Klauseln ablassen will, die im Zolltarif Aufnahme fanden. Ohne dem wird es aber nun einmal nicht gehen, und da es, wie schon ausgeführt, in der Natur der Handelsinteressen der Nachbarstaaten liegt, daß die landwirtschaftlichen Zölle in erster Linie zur Kompensierung herangezogen werden, dürfte es schon so kommen, wie dieser Tage ein anderes konservatives Organ erklärte, daß nämlich Graf Bülow sich schwer irrt, wenn er etwa glaubt, mit dem Antrag Kardorff die deutschkonservative Partei im Sack seiner Handelsverträge zu haben. Jede Konzession an die mit uns im Vertragsverhältnis stehenden Staaten, die von dem Zolltarif in seiner jetzigen Fassung abweicht, wird die Gegnerschaft der neuen Handelsverträge vermehren; was die Konservativen zur Annahme veranlassen könnte, vermag das Zentrum zurückzustoßen, und so ist eine ganze Reihe von Möglichkeiten gegeben, die sich jetzt noch gar nicht übersehen lassen. Im wesentlichen dürfte die Rechnung zutreffen, welche die „Korresp. des Handelsvertrags-Vereins" aufmacht, die der Meinung ist, daß „für jeden von der Regierung vorgelegten Vertrag voraussichtlich die meisten Nationalliberalen, wahrscheinlich auch die Freikonservativen und einzelne Mitglieder anderer Parteien stimmen werden. Die bilden aber keine Mehrheit. Verträge, welche im wesentlichen den bisherigen entsprechen, würden von den Mehrheitsparteien abgelehnt werden. Solche, die nur bei den Getreidezöllen eine erhebliche Verstärkung des Zollschutzes bringen, werden durch den vereinten Widerstand von rechts und links fallen. Aussicht auf Annahme haben daher im gegenwärtigen Reichstage nur sehr „agrarische" Handelsverträge. Diese würden aber vermutlich für unsere Industrie gänzlich wertlos sein, und es darf doch billig bezweifelt werden, ob die Regierung, welche die Notwendigkeit, Industriepolitik zu treiben, oft und scharf genug betont hat, solche Verträge vorlegen wird."

Was den letzteren Zweifel anbetrifft, so vermögen wir ihn nicht ganz zu teilen. Graf Bülow hat gezeigt, daß er nicht der Mann der Skrupel ist; er nimmt seinen „Erfolg" daher, wo er ihn bekommen kann, und müßte das selbst auf Kosten der vitalsten Interessen großer deutscher Erwerbszweige sein. Für ihn gibt es im weiteren Verfolg der Handelsvertragspolitik nur das eine Bestreben, die Ernte einzuheimsen von der Saat, die er im Zolltarif ausgestreut hat, und wenn er auch bald gerug zu der Erkenntnis kommen muß, daß der Boden, auf dem er zu ernten hoffte, durchaus unfruchtbar ist, dann wird er doch bis zum letzten Augenblick auf sein diplomatisches Geschick vertrauen. Winkt ihm doch eine Fürstenkrone, die zu erobern der Diplomat schon den Staatsmann hintenanstellen kann. Von dem Staatsmann Bülow hat man bisher nirgends eine große Meinung gehabt, dem Diplomaten Bülow aber dürften seine Kniffe aller Voraussicht nach diesmal nicht gelingen. Sch.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ueber eine Reise des Kaisers nach Italien wird gemeldet: Nach einem Kieler Bericht der „Köln. Ztg." erhielt das Kaiserboot „Sleipner" Befehl, im Februar nach Helgoland zu gehen, wo angeblich der Kaiser eintreffen wird. Die „Hohenzollern" wird für die Kaiserreise nach Italien ausgerüstet und soll mit dem „Sleipner" am 1. April die Fahrt nach dem Mittelmeer antreten.

* Der Kronprinz wird, wie die „Post" hört, auf seiner Reise nach Rußland von dem Kommandeur des Märkischen Kürassier-Regiments Nr. 6 (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) begleitet sein.

* Wie das „Wiener Salonblatt" mitteilt, wird sich die Kronprinzessin von Sachsen mit seinen fünf Kindern demnächst zu längerem Aufenthalt nach Meran begeben.

* Kronprinzessin Luise von Sachsen soll nach Privatmeldungen aus Hof ihren Anwalt Lachenal mit der Abfassung eines Memorandums beauftragt haben, worin ihre Lage am Dresdener Hofe und die Ursachen ihrer Flucht geschildert werden sollen. Die Kronprinzessin und Giron haben für sechs Monate eine kleine Villa in Genf gemietet.

Die Gerüchte über die Stellung des Vatikans widersprechen sich unausgesetzt. Jetzt soll der Papst den Prinzen Max von Sachsen damit betraut haben, eine Versöhnung des Kronprinzen von Sachsen mit seiner Gemahlin herbeizuführen. Prinz Max habe dem Kardinal Rampolla telegraphiert, er gehorche dem Auftrage des Papstes, der Auftrag habe aber nicht die geringsten Aussichten auf Erfolg.

Eine ärztliche Autorität hat zur Erklärung der Tat der Kronprinzessin auf ihre in Aussicht stehende Niederkunft hingewiesen und geäußert, daß man am sächsischen Hofe die Pflicht gehabt hätte, angesichts dieses Zustandes der Kronprinzessin Luise ihr die größte Fürsorge und die möglichste Schonung entgegenzubringen. Die ärztliche Stimme, die gewiß große Beachtung verdient, erhnnert weiter daran, daß die Kronprinzessin in rascher Folge fünf Kindern das Leben geschenkt habe. Dies, verbunden mit der Schwangerschaft, mache eine seelische Erregung, wie sie zur Ausführung der Flucht angenommen werden müsse, durchaus erklärlich, und man dürfe dieses Moment bei Beurteilung der Angelegenheit keineswegs außer Acht lassen.

* Adolf Woermann tritt heute in Gesellschaft des Herzogs von Mecklenburg eine dreimonatige Afrikareise an.

Die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg.

Das Abkommen zwischen Rom und Berlin über die Errichtung einer katholischen theologischen Fakultät an der Universität Straßburg findet in einem Artikel der „Christlichen Welt" aus der Feder ihres Herausgebers, Pfarrers Martin Rade, folgende bemerkenswerte Beurteilung:

„Bedenkt man, daß Straßburg, 1872 neu gegründet, die modernste unter unseren deutschen Universitäten ist, so erkennt man leicht, welch sonderbare und schwierige Aufgabe ihr gestellt ist, den Anachronismus dieser Neubildung zu verarbeiten. Denn man mag das Schlagwort von der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft, näher der Universitätswissenschaften, mit allerlei seinem, kritischen Vorbehalt bedenken: es ist doch ein ungeheurer Unterschied zwischen den persönlichen, schulmäßigen, sinnlichen, sittlichen und religiösen „Voraussetzungen", die sonst den Betrieb der wissenschaftlichen Arbeit begleiten, und zwischen der brutalen Macht einer ungeheuren Voraussetzung, wie sie als Grundlage der neuen Straßburger Fakultät vom Staate offen anerkannt wird. Man kann nicht umhin, diese Form seiner Zugeständnisse strenger zu beurteilen als seine fortgesetzte Duldung der altbestehenden katholischen Fakultäten sonst. Das jüngste Glied der Straßburger Universität ist durch dieses Abkommen gleich bei seiner Bildung nur zu sehr als ein Fremdkörper im Organismus der modernen Universität gekennzeichnet, und man darf gespannt sein, wie der Kampf der wissenschaftlichen mit der kirchlich approbierten Arbeit, ein Kampf der Autoritäten und der Methoden, gerade in Straßburg sich künftig abspielen wird."

Diese Spannung teilt man in allen wissenschaftlichen Kreisen. Es wird sich bald genug herausstellen, daß man in Berlin die Tragweite der dem Vatikan gemachten Zugeständnisse gar nicht erkannt hat.

Politisches.

* Der „Voss. Ztg." wird über die Erneuerung der Handelsverträge aus Rom geschrieben:

Ein Mitglied der Regierung erklärte, Italien sei für ein Duell auf dem Boden der Handelsverträge bestens gerüstet. Den Forderungen der Kontrahenten werde es die seinigen entgegenstellen, die in der Notwendigkeit besseren Schutzes für die beginnende Industrieentwicklung ihre Begründung haben. Deutschland und Oesterreich haben keine Erleichterung ihrer gewerblichen Ausfuhr zu erwarten, um so weniger, als das dortige Trustwesen entsprechende Gegenmaßregeln Italiens, das keine Trusts kenne, herausfordere. Auch eine Erhöhung der Eingangszölle auf italienische Bodenerzeugnisse werde man nicht hinnehmen.

Ein Privattelegramm meldet dagegen der „Volksztg." aus Mailand: Der deutsche Reichskanzler kündigt die alsbaldige Absendung seiner Unterhändler nach Rom an zur Beratung über den deutsch-italienischen Handelsvertrag.

* In einem Teil der Presse war wiederholt von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben und Minister Budde die Rede. Bedeutsame Forderungen des Arbeitsministers hinsichtlich Verbesserung und Vermehrung der Verkehrsmittel sollten, wie es hieß, auf Widerstand im Finanzministerium gestoßen sein. Die „Neue Politische Korrespondenz" glaubt in der Lage zu sein, versichern zu können, daß derartige Differenzen, die an sich nicht zu verwundern wären und sich zwischen den verschiedenen Ressorts stets ergeben werden, nunmehr in einer die Interessen der Staatsfinanzen und des Verkehrswesens möglichst gleich und gerecht abwägenden Weise beseitigt sind. Der Staatshaushalt wird das Nähere erweisen.

* Dem „B. T." schreibt man aus London, in journalistischen Kreisen zirkuliere das Gerücht, daß die „Times" für eine Viertelmillion Pfund zu verkaufen sei, nachdem es auch mit ihrer chauvinistischen Haltung nicht gelungen ist, sie wieder in die Höhe zu bringen. — Die systematische Deutschenhetze und die Verleumdungskampagne, welche die „Times" in den letzten Jahren gegen die deutsche Politik getrieben hat, hätten also ihren Mann nicht genährt, wenn anders die Meldung des Berliner Blattes sich bewahrheitet, woran wir noch einigermaßen zweifeln.

* Zum Regierungspräsidenten in Arnsberg an Stelle des als Landeshauptmann der Rheinprovinz ausersehenen Dr. Renvers ist nach der „Köln. Volksztg." Oberpräsidialrat Dr. Frhr. v. Coels von der Brügghen in Koblenz ausersehen. Die „Köln. Volksztg." hebt hervor, daß der voraussichtliche neue Oberpräsident einer alten Aachener Familie entstammt und katholischer Konfession ist.

* Nach der „Kobl. Ztg." ist an dortiger gut unterrichteter Stelle nicht bekannt, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, Nasse, demnächst zurücktreten beabsichtige.

Volkswirtschaftliches.

* Der Allgemeine Deutsche Musikerverband bemüht sich seit Jahren, gegen den Wettbewerb der Militärmusiker, durch den sich die Zivilmusiker in ihren Erwerbsverhältnissen bedrängt fühlen, in Petitionen an den Reichstag anzukämpfen. Die jüngste in dieser Richtung an den Reichstag gerichtete Petition ist am Bundesrat gescheitert. Dem Präsidenten des Verbandes ist unterm 19. Dez. folgender Bescheid des Reichskanzlers zugegangen:

Der Reichstag hat Ihre Eingabe vom Oktober 1900, betr. die Konkurrenz der Militärmusiker, mit überwiesen, und zwar bezüglich Aufhebung der den Militärmusikern für ihre musikgeschäftlichen Reisen durch die ermäßigten Eisenbahnfahrpreise gewährten Vergünstigung zur Berücksichtigung, bezüglich aller anderen Punkte behufs Abstellung der thatsächlich bestehenden Mißstände zur Erwägung. Demgemäß sind diese Beschlüsse des Reichstags dem Bundesrat vorgelegt worden. Der letztere hat in der Sitzung vom 27. Nov. d. J. beschlossen, der Petition keine Folge zu geben.

* Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten angewiesen, die Herstellungs- und Verkaufsstätten für künstlichen Honig streng überwachen zu lassen und bei Feststellung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Nahrungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030103024/fragment/page=0001

mittelgesetzes auf eine strenge Bestrafung der Schuldigen hinzuwirken.

* Die Sammetfabrikanten Krefelds sowie der Umgebung beschlossen angesichts der schlechten Geschäftskonjunktur, die Sammetwebelöhne vom 16. Jan. um 8—10 Prozent zu reduzieren. In der davon betroffenen Arbeiterschaft herrscht große Erregung. In einer nächster Tage stattfindenden Versammlung soll zu dem obigen für die Weber des Niederrheins schwerwiegenden Beschlusse Stellung genommen werden.

Kirche und Schule.

* Die höheren Gesellschaftsklassen Norddeutschlands sind im Gegensatz zu denen in Süddeutschland, wo teilweise schon, wie in Bayern, die allgemeine Volksschule besteht, von dem Gedanken der Einführung einer solchen noch sehr weit entfernt. Das zeigt eine amtliche Statistik der Stadt Charlottenburg. Unter den 15,820 Schülern gehörten bei der Zählung 54,3 Proz. der handarbeitenden Bevölkerung an, wobei auch Kinder von Kassenboten, herrschaftlichen Dienern und Kutschern usw. einbezogen sind, Handwerksmeistern 10,6 Proz., Kaufleuten 7 Proz., Restaurateuren 2,6 Proz., Subalternbeamten 1,8 Proz., Unterbeamten 6,5 Proz. und sonstigen Berufsarten 8,2 Proz. Aus den höheren Beamtenkategorien und dem Rechtsanwaltsstande war nur je ein (!) Kind in den Gemeindeschulen. Das ist allerdings ein überraschend geringer Prozentsatz im sogenannten sozialen Zeitalter. Es wäre gewiß keinem Vater zu verübeln, wenn er sein Kind nicht in eine schlechte Volksschule schickte. Nun ist aber die Charlottenburger Gemeindeschule notorisch gut, sowohl in der Organisation als auch im Unterrichtsbetrieb. Lehrer und Leiter höherer Lehranstalten haben außerdem mehrfach betont, daß ihnen ehemalige Schüler einer guten Volksschule lieber seien, als die vielfach geistig überfütterten Mittelschüler. Welches sind nun aber die inneren Gründe für diese unsoziale Erscheinung? Kenntnisreiche Kündiger des menschlichen Herzens behaupten, man müßte bei solchen antisozialen Zuständen fragen: Cherchez la femme!

* Ueber den Mangel an männlichen Lehrkräften und seine Beseitigung wird den Blättern geschrieben: Der Lehrermangel, der infolge der Einführung des einjährigen Militärdienstes für Volksschullehrer und der steigenden Ausdehnung des Volksschulwesens eingetreten ist, bildet fortgesetzt den Gegenstand eingehender Erwägungen der preußischen Unterrichtsverwaltung. Da vorläufig auf die Gewinnung einer ausreichenden Zahl männlicher Lehrkräfte nicht gerechnet werden kann, so haben mehrere Bezirksregierungen, wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, bereits auf die vermehrte Anstellung weiblicher Lehrkräfte Bedacht genommen.

* Die Zahl der Analphabeten, die 1901 in Preußen in das Heer eingestellt wurden, betrug im ganzen 110, d. h. 0,07 Proz. In Italien befanden sich unter den Militärpflichtigen des zuletzt zur Aushebung gekommenen Jahrgangs an Analphabeten von je 100 Mann aus den Abruzzen 45, aus der Campagna 44, aus Apulien 58, aus der Basilikata 52 und aus Kalabrien sogar 55.

* Der Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen hat, wie uns aus Berlin geschrieben wird, alle Volksschullehrerinnen der preußischen Monarchie zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, die heute (Sonnabend) in dem Viktoria-Lyceum in Berlin stattfindet. Die Versammlung hat den Zweck, durch eine möglichst umfangreiche öffentliche Kundgebung darauf hinzuweisen, daß die Ausführungen des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 3. März 1897 vielfach nicht mit dem Geist und klaren Buchstaben des Gesetzes in Einklang stehen, und zu beraten, welche gesetzlichen Reformen nötig sind, um die hervorgetretenen Mißstände zu beseitigen. Es wird in der Einladung darauf hingewiesen, daß weder im Grundgehalt, noch in der Mietsentschädigung und in den Alterszulagen den Lehrerinnen das gegeben worden ist, was sie nach dem Wortlaut des Gesetzes erwarten durften. Auf den Lehrerinnen im Osten, so heißt es in der Einladung, liege der furchtbare Druck der Hungergehälter von 7—800 M. Diese Sätze waren für „besonders billige Orte" bestimmt, sie wurden aber Orten mit recht hohen Lebensmittelpreisen auferlegt. Zunächst wird Fräulein Maria Lischnewska-Spandau die Frage behandeln: „Welche Mängel haben sich bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes für die Lehrerinnen ergeben?" Alsdann wird Fräulein Martha Schumann-Halle a. S. sprechen über: „Welche gesetzlichen Reformen wären nötig, um die Lehrerinnenbesoldung der Würde des Amtes entsprechend zu gestalten?" Den Vorsitz in der Generalversammlung führt Frl. Elisabeth Schneider-Berlin.

Parteinachrichten.

* Der Zentrumsführer Spahn gab in seiner Versammlung zu Münstereifel ein schönes Zolltarifstimmungsbild zum Besten. Er erzählte:

Als wir nach der langen Nacht am 14. Dezember morgens 5½ Uhr den Reichstag verließen, versammelten sich zur Anhörung einer hl. Messe in der Kapelle der Dominikaner in der Karlstraße in Berlin etwa 60 Fraktionsmitglieder, welche mit den Frühzügen der Heimat zueilen wollten. Die heilige Messe im Dunkel der Nacht, die uns ein Bischof las, die kleine Kapelle, die Anwesenheit nur älterer Männer, machten einen tiefen Eindruck auf jeden von uns. Mancher Dank mag dem heiligen Geist im Gebete dargebracht worden sein über die glückliche Beendigung des Zolltarifstreites, aber auch manche Bitte, daß er die Zentrumspartei glücklich durch die bevorstehenden Wahlen leiten möge.

Mit tiefer Rührung werden die Arbeiter, denen das Zentrum das Brot verteuert hat, von diesem Stimmgebild Kenntnis nehmen. Der heilige Geist und der Zolltarif — und das im 20. Jahrhundert.

* Es waltet eine Nemesis auch in der Politik. Das wird das Zentrum, dessen jesuitische Kunststücke in der Hauptsache den Zolltarif zustande gebracht haben, sehr bald an seinem eigenen Leibe erfahren. In den polnischen Arbeiterkreisen Oberschlesiens gärt es ganz gewaltig. Kürzlich hat eine von über 1000 Personen besuchte Versammlung des neu gegründeten Wahlvereins für Schlesien in Gleiwitz stattgefunden, deren Verlauf charakteristisch ist für die derzeitige Stimmung der polnischen Wähler gegenüber dem Zentrum. Der Hauptreferent, Redakteur Korfanty vom „Gornoslonzak" rechnete nach einem der „Schles. Ztg." vorliegenden ausführlichen Bericht mit der Partei für „Wahrheit, Freiheit und Brangerste" u. a. wie folgt ab:

„Bisher wählten wir Abgeordnete nach Berlin, die uns schützen sollten. Und nun? Haben sich diese Herren vom Zentrum jemals bei uns sehen lassen? Haben sie uns jemals gefragt, was uns drückt, ob es uns gut oder schlecht geht? Haben sie einmal eine Versammlung einberufen oder uns nach unseren Bedürfnissen gefragt? (Rufe: sie schämen sich der Arbeiter!) So ist es; sie schämen sich eurer; genug, wenn ihr ihnen die Stimmen gegeben habt. Dann kennen sie euch nicht. Angesichts dessen ist es Zeit, daß die Verhältnisse sich ändern. Das Zentrum ist offenbar eine Regierungspartei; es geht mit der Regierung, die uns bedrückt und uns unsere Nationalität nehmen will. Ist das Brot nicht teuer genug? Ist nicht teuer genug das Fleisch? Kann der Arbeiter ohne Brot und Fleisch bestehen bei seiner Arbeit? Soll er von den Kartoffeln leben? Und nun hat das Zentrum in Gemeinschaft mit den Junkern noch höhere Zölle auf die Lebensmittel durchgesetzt, indem es die Gegner der Zölle widerrechtlich mundtot machte. Wählen wir solche Abgeordnete nicht wieder; wir würden uns vor der ganzen Welt lächerlich machen. Wählt nationalpolnische Abgeordnete.

Hier hat das Zentrum für seine Lebensmittelverteuerungspolitik die erste Quittung bekommen, andere werden nachfolgen. Den derzeitigen Vertretern des oberschlesischen Zentrums im Reichstage ist auch keineswegs sehr behaglich. Daher die Fahnenflucht der Herren Dr. Stephan und Letocha, die schon jetzt erklärt haben, nicht mehr kandidieren zu wollen. Daher auch die Stimmenthaltung des Abg. Szmula bei der entscheidenden Abstimmung.

Soziales.

* Um die Durchführung der ministeriellen Anordnungen betreffs der dem Eisenbahnbetriebspersonal gewidmeten Fürsorge sicher zu stellen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bekanntlich umfassende Kontrollmaßregeln getroffen, die darin bestehen, daß besondere Kommissionen auf den Stationen in den Betriebsstellen, in den Stellwerken, an den Rangiergleisen, auf den Lokomotiven wie in den Zügen in unmittelbarem Benehmen mit den ausführenden Beamten die betreffenden Dienst- und persönlichen Verhältnisse auf das Sorgfältigste feststellen. Natürlich werden die Revisionen unvermutet abgehalten. Wie aus Guben berichtet wird, hat dort am 30. Dezember eine solche unvorhergesehene Revision durch die betreffende Kommission stattgefunden. An ihr hat auch der Minister der öffentlichen Arbeiten selbst teilgenommen.

* Um die noch immer mangelhafte Durchführung der Invalidenversicherung der unständigen Arbeiter wirksam zu gestalten, ist von einer größeren Anzahl von Landesversicherungsanstalten angeregt worden, den Zwang zur Entwertung der für solche Arbeiter verwandten Beitragsmarken für eine Woche einzuführen. Der preußische Handelsminister hat bei den Oberpräsidenten eine Erhebung darüber veranstaltet, ob eine solche Anordnung ohne allzugroße Schwierigkeiten durchführbar sein würde.

Koloniales.

* Zur Abgrenzung der deutsch-englischen Interessen-Sphären am Tsad-See im Sultanat Vorm wird Mitte Januar eine deutsch-englische Expedition, bestehend aus dem englischen Oberst Jackson mit 4 englischen und 3 deutschen Offizieren (Oberleutnant Marquardsen und den Leutnants v. Stephain und Schulze) Liverpool verlassen. Ihr werden, nach den „Münch. Neuest. Nachr.", außer einer starken Trägerkolonne von etwa 200 Mann 100 Mann eingeborene Soldaten zugeteilt, deren militärische Führung deutscherseits dem Hauptmann Glauning von der Schutztruppe unterstellt ist; außerdem ist der Expedition je ein Arzt zugewiesen. Die Expedition will zunächst mittels Dampfer den Niger aufwärts Lokodscha an der Einmündung des Benuë erreichen und dann längs oder auf diesem, unter möglichster Ausnutzung seiner geringen Schiffbarkeit, die Stadt Jola an seinem Oberlauf. Hier sollen die Arbeiten beginnen und nordwärts bis zum Ufer des Tschad-Sees und Kuka fortgesetzt werden. Als Zeitdauer sind etwa 1½ Jahre in Aussicht genommen.

* In gewissen kolonialen Kreisen beschäftigt man sich wieder mit der Anwerbung von Chinesen, die als Arbeiter in Deutsch-Samoa Verwendung finden sollen. Aus diesem Grunde dürfte es von einigem Interesse sein, daran zu erinnern, daß vor geraumer Zeit seitens der niederländischen Regierung die Erlaubnis erteilt wurde, 500 Kulis für Neu-Kaledonien zu engagieren. Mit großer Mühe ist es dem Unternehmer gelungen, 440 Mann zusammen zu bringen. Das wird vielleicht die Freunde der kolonialen Kuli-Wirtschaft stutzig machen. Man muß bedenken, daß in verschiedenen Gegenden Javas Hungersnot herrscht.

Versammlungen und Kongresse.

* Die Vereinigung der Kakes- und Biskuitfabrikanten Deutschlands (Preiskartell) hielt am 29. Dez. zu Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche beschloß, gegen alle außenstehenden Firmen Kampfpreise zu eröffnen. Die bisher festgesetzten Preise der Vereinigung erwiesen sich als angemessen, sodaß einstimmig von jeder Aenderung abgesehen wurde. Die Fabrikate der neubegründeten Cakes- und Biskuitfabrik Wilhelm Wolff in Krefeld lagen vor und wurden als minderwertig befunden, sodaß der Firma für ihren Beitritt ein Nachlaß von 3 Proz. auf die Konventionspreise eingeräumt werden. Die Lage der Konvention gilt als gesichert, zumal dieselbe noch bis zum 31. März 1905 geschlossen ist.

Ausland.

Zu den Wirren in Marokko.

Aus Tanger wird telegraphiert, daß in Fez alles ruhig und unverändert ist. Der Sultan reorganisiert seine Truppen. Eine amtliche Bestätigung, daß der Sultan seinen Bruder Muley Mahomed zu sich kommen ließ, und daß dieser in Fez eingetroffen sei, ist bisher nicht bekannt. Die besiegte Kolonne des Sultans soll die Hälfte ihrer Truppen verloren haben, aber der Sultan hat noch ein Heer von fünfzehntausend Mann. Die Armee des Gegensultans Bu Hamara soll etwas kleiner sein. Die Mauern von Fez werden verstärkt und mit Geschützen versehen, doch haben die Aufständischen noch nichts davon merken lassen, daß sie zum Sturm schreiten wollen. Ihre Vorräte scheinen vorläufig nicht hinzureichen, um ihnen das Ausrücken aus ihren Dörfern auf mehrere Tage zu gestatten. Obwohl die Stadt Fez ruhig bleibt und die Geschäfte wieder aufgenommen sind, erregt der Nahrungsmangel Unzufriedenheit unter den Einwohnern. Der Gouverneur von Tanger lud die Kabylen-Häuptlinge zu sich und machte sie für die Sicherheit der durch ihre Gebiete führenden Straßen verantwortlich.

Das englische Geschwader bei Gibraltar besteht aus vier Panzern und vier Kreuzern; ein fünfter Panzer wird erwartet. Die Schiffe liegen unter Dampf; sie sind vermutlich für Tanger bestimmt.

Zur Lage in Venezuela.

Aus Caracas wird gemeldet, daß die deutsche Kolonie dem amerikanischen Gesandten Bowen ein prachtvolles Blumenstück zum Neujahr gesandt hat.

Oesterreich-Ungarn.

Die Tochter des Kaisers Erzherzogin Marie Valerie siedelt demnächst nach Wien über, um beim Kaiser gewisse repräsentative Hausfrauenpflichten zu übernehmen. Der Kaiser wird Montag nach seiner Krankheit zum erstenmal wieder allgemeine Audienzen erteilen. Zuvor wird der neue deutsche Botschafter Graf Wedel in feierlicher Weise seine Accreditive überreichen.

Vom Balkan.

Zu den Wirren in Macedonien wird aus Konstantinopel gemeldet: Vor einigen Tagen tauchte in der acht Stunden von Monastir entfernten Ortschaft Bresowo eine acht Köpfe starke bulgarische Bande auf, deren Führer Jordan Pipenko war. In einer Nacht kam es zu einem Zusammenstoße mit 70 Soldaten und Gendarmen, wobei ein Leutnant verwundet und 15 Soldaten getötet beziehungsweise verwundet wurden. Zwei Mitglieder der Bande fielen, die anderen entkamen. Die Einwohner von Bresowo beteiligten sich an dem Kampf.

Provinzialnachrichten.

—e. **Petersberg**, 2. Jan. [Vor 700 Jahren,] im Jahre 1203, erhielt unser früheres, berühmtes Augustinerkloster eine bedeutende Schenkung, nämlich das Dorf Groitzsch nebst Zubehör bei Eilenburg. Diese Schenkung machte der Bischof Dietrich von Merseburg, ein Sohn der Gräfin Kunigunde, welcher Groitzsch als Leibgedinge überwiesen worden war, als Kostenentschädigung für eine Wallfahrt nach Rom. Derdamalige Probst Walther hierselbst legte in Groitzsch einen Klosterhof nebst bedeutender Oekonomie mit 150 Stück Rindvieh an, welche nach der Reformation in ein Rittergut verwandelt wurde. Noch heute heißen die früher dem hiesigen Kloster unterten und zinsbar gewesenen Dörfer, wie z. B. Hordewitz, Jesewitz, Weitewitz, Gossewitz und Wolpern, die „Propsteidörfer".

* **Querfurt**, 2. Jan. [Zu erhängen versuchte sich] gestern ein Handwerksbursche, der wegen Trunkenheit in dem Polizeigefängnis Aufnahme gefunden hatte. Der Vorfall wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Die Wiederbelebungsversuche durch einen Arzt waren von Erfolg. Hiernach erfolgte die Aufnahme des „Lebensmüden" in das städtische Krankenhaus, aus welchem er heute früh vollständig entnüchtert entlassen wurde.

* **Naumburg**, 2. Jan. [Der Provinzial-Verein der Jäger und Schützen] hatte auf seiner letzten Versammlung beschlossen, 1903 sein Jahresfest in Sangerhausen zu feiern; mit Rücksicht jedoch darauf, daß der hiesige Verein ehemaliger Jäger und Schützen heuer das 25. Jahr seines Bestehens vollendet, wird dies Fest in unserer Stadt stattfinden.

* **Artern**, 2. Jan. [In die Irrenanstalt] zu Altscherbitz wird jetzt der Rektor a. D. Witte aus Roßleben, welcher vor einigen Monaten frühmorgens auf den Fleischermeister Muth von hier schoß und diesen schwer verwundete, gebracht werden. Damit dürfte feststehen, daß er die Tat in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen hat. W. ist früher schon einmal in einer Irrenanstalt gewesen. Der Fleischermeister Muth ist bekanntlich inzwischen wiederhergestellt.

* **Torgau**, 2. Jan. [52 Jahre Organist.] Herr Organist Jeske hat mit dem Ende des vorigen Jahres sein Organistenamt an der hiesigen Stadtkirche niedergelegt, nachdem er es 52 Jahre lang verwaltet hat. Zu einer Abschiedsfeier für denselben hatte sich der Gemeindekirchenrat nach dem Sylvestergottesdienste versammelt. Herr Superintendent Rühlmann sprach dem Scheidenden den Dank der Gemeinde aus, die durch sein tief empfundenes Orgelspiel allezeit zur Andacht erhoben worden sei. Danach überreichte er ihm den vom König verliehenen Roten Adler-Orden vierter Klasse. An Stelle des Herrn Jeske ist Herr Lehrer Dölling vom Magistrat, als dem Patron der Kirche, zum Organisten gewählt worden.

* **Magdeburg**, 2. Jan. [Schlechtes Trinkwasser. — Wüste Scene aus der Sylvesternacht.] Die infolge der anhaltenden Trockenheit im November eintretende Verschlechterung des Elbwassers nahm dem städtischen Wasserwerke die Möglichkeit, ein einwandfreies Wasser zu liefern, und das Leitungswasser geriet in einen Zustand, der den Magistrat zwang, öffentlich vor dem Genuß des ungekochten Leitungswassers zu warnen. Das eingetretene Tauwetter, die Befreiung der Elbe vom Eis und die Rückkehr eines höheren Wasserstandes haben, wie man der „Magd. Ztg." schreibt, die Hoffnungen auf ein besseres Wasser belebt. Das Wasserwerk ist bereits damit beschäftigt, die Filter und Reservoire von dem eingedrungenen Schlamm zu befreien, und es ist nicht ausgeschlossen, daß innerhalb 8 Tagen das Wasserwerk wieder ein normales Wasser liefern kann. Wenn nun auch diese Kalamität ohne nennenswerte Schädigung der Bürgerschaft vorübergegangen ist, so ist doch zu wünschen, daß die Bestrebungen zur Einrichtung einer Grundwasserversorgung nicht erlahmen. — Am Neujahrsmorgen 4 Uhr kam es auf der Straße in der Nähe des Alten Marktes zwischen einem Mitgliede einer italienischen Kapelle, dem Italiener Pasquel Ligohte, und dem 25jährigen Etschlergesellen Karl Moosdorf zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Italiener zog das Messer und versetzte seinem Gegner mehrere Stiche in Kopf, Hals und Leib, sodaß Moosdorf schwer verwundet nach dem Allstädtischen Krankenhause gebracht werden mußte. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Halberstadt**, 2. Jan. [Reichsbankstelle.] Zum Ersten Vorstandsbeamten der hiesigen Reichsbankstelle, in die die jetzige Nebenstelle im Februar umgewandelt werden soll, ist der Reichsbankassessor F. Behrend in Breslau ernannt worden.

— [Ordensverleihung.] Verliehen wurde: Dem Amtsgerichtsrat a. D. Kölpin zu Gernrode a. Harz, früher in Anklam, der Rote Adler-Orden vierter Klasse.

— [Personal-Nachricht.] Der Katasterlandmesser Kremer k. Merseburg ist zum Katasterkontrolleur bestellt worden.

* **Jena**, 2. Jan. [Das neue Jahr] hat hier seinen Einzug gehalten mit den üblichen Feierlichkeiten, unter denen namentlich das Anzünden eines Holzstoßes auf dem Markt unter dem Gesang der Studenten viele Anhänger auf sich zu lenken pflegt. Allerdings waren die Burschenschaften nur gering an Zahl vertreten, da die meisten Studenten noch durch die Weihnachtsferien abwesend sind. Außer dem gewöhnlichen frohen Lärm des Prositrufens und Singens wurde die Neujahrsnacht diesmal exzeßlicherweise nicht gestört.

* **Weimar**, 2. Jan. [Selbstmord am Neujahrstage.] Seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht hat gestern nachmittag der Buchdruck-Maschinenmeister Fleißner, welcher bei der hiesigen Firma Dietich & Brückner beschäftigt war und in der Deinhardtsgasse wohnte. Wie verlautet, hatte Fleißner vor längerer Zeit ein hiesiges junges Mädchen kennen und lieben gelernt, das vor einigen Tagen gestorben ist. Er hatte sich den Tod des Mädchens so zu Herzen genommen, daß er am Neujahrstage, vom Friedhof kommend, nach Jena fuhr, daselbst einen Revolver kaufte und, nach Weimar zurückgekehrt, im großherzoglichen Park sich den Tod gab. Der Verstorbene, der aus Böhmen stammt, scheint erblich belastet gewesen zu sein, da sein Vater gleichfalls durch eigenen Entschluß endete, während die Mutter im Irrenhause starb.

* **Dresden**, 2. Jan. [Genesen.] Der Kunstmaler Ferdinand Dorsche ist von den Folgen der ihm durch seine Schwester beigebrachten Sublimatvergiftung, wegen deren ihn die Aerzte des hiesigen Krankenhauses am Freitag vor 14 Tagen völlig aufgaben, vollkommen wieder genesen und hat die Anstalt wieder verlassen, um sich zunächst nach Wien zu begeben. Die Schwester des Künstlers, die sich und ihm das Gift in einem Anfalle von Irrsinn ins Bier getan hatte (sie hatte solche Anfälle schon mehrfach), ist jedoch an den Folgen ihrer Tat gestorben.

* **Freiberg**, 1. Jan. [Die Gefängniszelle Kunz von Kaufungens.] Einmal im Jahre, und zwar am letzten Tage desselben, öffnet sich dem Publikum, einem alten Brauch zufolge, die Pforte, die zu dem unterirdischen Gefängnis führt, in dem der Prinzenräuber Kunz von Kaufungen dem Vollzug seines Todesurteils entgegenharrte. Ein mittelgroßer Raum, aus dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030103024/fragment/page=0002

stockig-feuchte Kellerluft entgegenschlägt und in den nie der Strahl des goldenen Sonnenlichtes dringt, liegt er zwischen weitläufigen Gängen und anderen Zellen altertümlicher Bauweise. Auch in diesen lichtlosen Räumen unseres Rathauses sprechen Jahrhunderte zu uns: ihre Sprache ist düster, wie das Mittelalter es war, und wie viele Besucher mögen dort schon versucht haben, das Gruseln zu erlernen.

Vermischtes.

Die durchgegangene „Deutschland". Aus Hamburg meldet die „Frankf. Ztg.": Der große Dampfer „Deutschland" hat schon wieder einen Unfall zu verzeichnen. Die vier größten Schleppdampfer sollten den Schiffskoloß aus dem Kuxhavener Hafen auf den Elbstrom bringen. Trotz schweren Sturmes gelang das auch. Auf dem Wege stromaufwärts nach dem Hamburger Hafen lief aber die „Deutschland" den ihr zur Assistenz beigegebenen Schleppdampfern einfach davon, so daß sie zur Verwunderung aller allein im Hafen eintraf. Nun kamen dem Riesenschiff zwei andere Schleppdampfer zu Hilfe, denen die Aufgabe zufiel, die „Deutschland" in den Kuhwärderhafen zu bugsieren. Aber der Riese gehorchte den Zwergen nicht und lief ins Lotsenhöft hinein, wo er auf Grund sitzen blieb. Vorher hatte das mächtige Schiff zwei Duc d'Alba-Gruppen zersplittert. Nachdem der Unfall passiert, trafen auch die vier Schleppdampfer ein, die aber die „Deutschland" nicht abbrachten. Erst am folgenden Morgen (29. Dezember), erst mit der Sturmflut gelang es den vereinten Kräften von sieben Schleppdampfern, den Ozeanriesen ab- und an den für ihn bestimmten Platz zu bringen.

Der Geldschrank als Diebesfalle. Bei einem in die Geschäftsräume der Firma Poensgen & Heyer, Beuthstraße 6, verübten Einbruch hatten die Einbrecher den Geldschrank von der Wand gerückt und von hinten zu öffnen versucht. Dabei stürzte der Schrank um und fiel dem Zimmermann Urbin auf die Beine, sodaß er einen schweren Knochenbruch erlitt. Sein Spießgeselle ließ ihn im Stich. Durch das Jammergeschrei des unter dem Schrank liegenden Spitzbuben wurden Hausdiener alarmiert, die den Mann aus seiner Lage befreiten. Er wurde dann als Gefangener in die Charité gebracht.

Ueber die Entdeckung einer Mördergrube wird aus London berichtet: Zu einem Spezereiwarenhändler Namens Edwards in Leyton, einem kleinen Orte bei London, kam dieser Tage ein älterer Herr, wie man annimmt, in geschäftlicher Angelegenheit. Man weiß nur, daß dieser Herr von Edwards in der Küche des Hauses mit einem Stecheisen angefallen wurde. Der Schwerverwundete wurde dem Mörder entrissen und dieser selbst verhaftet. Nun entsann man sich, daß im November drei Personen aus dem Orte verschwunden waren: ein junger Mann von 23 Jahren, dessen 28jährige Frau und ein Kind im Alter von drei Monaten. Außerdem fiel es jetzt den Nachbaren des Verhafteten ein, daß der Spezereiwarenhändler zur damaligen Zeit in seinem Garten gegraben habe. Eine Nachforschung in dem Garten brachte denn auch tatsächlich die Leichen der Verschwundenen, in Säcke genäht, zu Tage. Die beiden Erwachsenen waren offenbar durch Hiebe mit einem harten Gegenstande getötet worden, das Kind war mit einem Strick erdrosselt, den es noch um den Hals trug. Den Erwachsenen waren nachträglich die Glieder abgetrennt worden. Der Mörder leugnet noch die Tat. Vielleicht hat man es mit einem Wahnsinnigen zu tun.

Gewaltige Unwetter haben in Rußland, wie erst jetzt näher bekannt wird, auch in der Zeit vom 25. bis 28. Dezember getobt. Orkanartige Weststürme trieben das Wasser der Ostsee vielfach in die Meerbusen und in die Flüsse hinein, und zwar viele Stunden eher, als der Cyklon diese Gegend erreichte. So wurden die Wassermassen die Windau, die Düna, die Pernau usw. hinangetrieben, sodaß plötzlich in vielen Straßen der betroffenen Ortschaften Ueberschwemmung eintrat und zahlreiche Personen nur mit Not ihr Leben retten konnten. Noch schlimmer sah es auf der See selbst aus. Dort wurden, besonders im Rigaischen Meerbusen, hunderte von Schifferbooten vonk dem furchtbaren Nordweststurm überrascht. Zugleich trat ein dickes Schneetreiben ein. Die Fischer ließen ihre Netze im Stich und suchten das Land zu gewinnen. Den meisten glückte dies auch. Eine Reihe Boote aus Kaugern, Karlsbad, Augern und aus der Gipkener Gegend kenterte, und alle ihre Insassen ertranken.

Selbstmord in Monte Carlo. Leutnant Axel Oßmann vom 2. sächsischen Grenadier-Regiment in Dresden, der als Adjutant zum Bezirkskommando befehligt war, hat sich in Monte Carlo, wohin er vor einigen Tagen gereist war, erschossen. Die Gründe der Tat sind noch unbekannt. Oßmann war ein sehr begabter Offizier, der in besten und wohlgeordneten Verhältnissen lebte.

Ein nobles Neujahrsgeschenk. Pierpont Morgan in New York wies jedem seiner Angestellten das volle Jahresgehalt als Neujahrsgeschenk an.

Die Pest in Mexiko. Aus Mazatlan in Mexiko wird gemeldet, daß die Beulenpest sich gefährlicher gestaltet. Es seien schon fünftausend Personen geflohen. Andere mexikanische Städte richteten eine scharfe Quarantäne ein.

Die deutsch-chinesische Schule in Tientsin. In Tientsin ist im Frühjahr eine deutsche Schule eingerichtet worden, die zur Zeit 24 Schüler zählt und bereits recht erfreuliche Erfolge aufweist. Die Schule wird von dem deutschen Polizei-Offizier, Herrn Leutnant von Luck, geleitet, als Lehrer ist der Gefreite Holtz der 4. Compagnie 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments angestellt. Ein chinesischer Lehrer Li-kui-jue und ein Dolmetscher Lin-dsche-jian leisten ihm Beistand. Es werden täglich zwei Stunden deutscher und zwei Stunden chinesischer Unterricht erteilt. Lehrer Holtz schreibt dem in Tientsin erscheinenden Wochenblatt: „Wie merkwürdig das Schicksal doch spielt! Im August 1900 zog ich als kampfesdurstiger Chinakrieger mit dem 5. Regiment hinaus, und am 17. März 1902 stand ich zum erstenmal als Lehrer der deutschen Sprache vor 16 chinesischen Schülern. Zunächst ließ ich durch den Dolmetscher das Nationale meiner Schüler feststellen, stieß aber hierbei auf ungeahnte Schwierigkeiten. Ein Drittel der Schüler wußte mir nicht die Religion zu nennen, der sie angehörten, fünf wußten ihr Alter nicht und schätzten es auf 14 bis 16 Jahre; ein kleiner Knirps gab an, er sei im Winter geboren und ungefähr 9 Jahre alt. Eine Visitation der Hände und Gesichter ergab, daß die Jungen fast alle an angeborener Wasserscheu litten, doch brachte ich sie bald so weit, daß sie sauber und gewaschen zur Schule kamen. Der kleine Jue-dzun mußte jedoch verschiedene Male in der Schule zwangsweise gewaschen werden, und als er eines Tages fehlte, gab er als Grund an, er habe sich an dem Morgen gründlich gewaschen. Der Unterricht begann, wie in der Heimat, mit Fibel und Schiefertafel; die Aussprache wurden ihnen sehr schwer, das „R" sprechen sie wie „L" und das „Sch" wie „St" aus. Die erste Abteilung, 8 Schüler, konnte bereits im Juli fließend deutsch und italienisch lesen und schreiben. Jetzt, nach sechs Monaten, gibt es Schüler, die fehlerlose Diktate anfertigen. Fleiß, Aufmerksamkeit und Betragen der Schüler sind durchaus musterhaft. In Bezug auf Rang und Stand herrscht ein buntes Durcheinander. Söhne wohlhabender Kaufleute, Handwerker und Bauern sitzen einträchtig beisammen. Auch eine Anzahl Diener von Offizieren und Beamten, sog. Boys, zähle ich unter meinen Schülern. In den Pausen dürfen sie sich ordentlich austoben, es wird, gerade wie in der Heimat, Ball, blinde Kuh, Plumpsack u. a. gespielt. Ab und zu findet großer Wettlauf statt; die Preise bestehen in einem Bleistift, einigen Griffeln. Dieser Umstand gab wohl Veranlassung, daß einer meiner Schüler in einem Aufsatz über die Schulen schrieb: „Unser Herr Lehrer ist sehr reich!" — — Und so kann ich nur sagen, daß die Erteilung des Unterrichts eine, wenn auch mühsame, so doch dankbare Beschäftigung ist. Ich bin stolz darauf, an der Ausbreitung des Deutschtums in Ostasien in dem kleinen Kreise meiner Schule mitarbeiten zu dürfen."

Von der Sekundärbahn. „Warum habt Ihr denn Eure Lokomotive „Isolani" genannt?" — „Nu ja, das war doch der Graf Isolani, von dem es hieß: ‚Spät kommt Ihr — doch Ihr kommt'!"

Kursberichte der Halleschen Bankfirmen vom 3. Januar.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hall. konv. 3½% Stadt-Anl. v. 1882	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,60bzG
„ 3½% Theater-Anl. v. 1884	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	98,50bzG
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,00bzG
„ 3½% „ „ „ 1892	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,90bzG
„ 4% „ „ „ 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,90bz
Akener 3½% „ „ . . .	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½% „ „ v. 1888	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,50bzG
Erfurter 4proz. Stadt-Anl. „ 1900	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
do. do. do. „ 1901	—	—	1.4. u. 1.10.	4	104,00bz
Halberstädter 3½% „ „ . . .	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,25G
Naumburger 3½% „ v. 1889	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,25bz
do. 4% „ „ 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,60bz
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,70G
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
„ 3½% „ „ „	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,80G
„ 3% „ „ „	—	—	1.1. u. 1.7.	3	— —
„ 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,00G
Halle-Hettstedter 3½% Oblig. .	—	—	1.4. u. 1.4.	3½	94,00bzG
do. do. 4½% „ .	—	—	1.4. u. 1.7.	4½	104,00G
Hallesche Strassenbahn 4% Obl. .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	94,00bzB
Knappsch.-Berufsgen. 4% Anl. . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,25G
do. 4% Anl. unkdb. bis 1904 . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	102,50G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretleben-Nebra)	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,00G
Bernb. Masch.-Fabr. 4½% Obl. rckz. 103	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	— —
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	99,90G
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Oblig rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.4. u. 1.10.	4½	102,00G
F. Zimmermann & Co. M. 4% H. A. .	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,25G
Waldauer Braunkohlen 4% „	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,75G
do do. Oblig. v. 1902	—	—	1.4 u 1.10	4	100,00G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4% Schuldv.	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	100,00G
do. II. rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,50G
Wersch.-Weissenf. Brk. 4% Obl. 1890	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,00G
„ „ „ 4% „ 1898	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00G
„ „ „ 4% „ 1902	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldv. unkündb. bis 1904 . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00G
Hallesche Bankvereins-Aktien .	1901	7⅔	1.1.	4	146,00bzG
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1901	3	1.1.	4	60,00B
Ammendorfer Papierf.-Akt. . . .	1901 02	10	1.7.	4	129,50G
Cröllwitz. Akt.-Papierfabrik-Akt.	1901 02	15	1.7.	4	201,50G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien. . .	1901 02	12	1.7.	4	— —
Döretew.-Rattmannsd. Braunk. L.-A.	1901 02	2½	1.7.	4	— —
do. Vorzugs-Aktien	1901 02	5	1.7.	4	97,50G
Eilenburger Kattun-Manufakt.-Akt.	1901 02	4	1.8.	4	85,00G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1900 01	0	1.10.	4	50,00B
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien . .	1901 02	2½	1.6.	4	— —
Halle-Hettstedt. E.-A., L.A.g. 3½%	1901 02	3½	1.4.	4	— —
Hallesche Akt.-Bierbrauerei-Akt.	1901 02	4	1.10.	4	89,00G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1901	28	1.1.	4	— —
Hallesche Strassenbahn-Aktien .	1901	0	1.1.	4	65,00G
Hallesche Portland-Cement-Fabr.	1901	0	1.1.	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt. .	1901 02	4¾	1.7.	4	146,00G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien .	1901 02	4	1.4.	4	— —
Kyffhäuser Hütte Aktien . . .	1901	20	1.1.	4	— —
Landsberg. Malzfabrik-Aktien . .	1901 02	6	1.7.	4	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1901 02	14	1.4.	4	— —
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . .	1901 02	6	1.9.	4	128,00bzG
Nienburger Schlossmälzerei-Akt. .	1901 02	2½	1.9.	4	— —
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1901 02	12	1.4.	4	198,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1901	8	1.1.	4	133,00B
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt. .	1901	8	1.1.	4	— —
Waldauer Braunkohlen-St-Aktien	1901 02	15	1.4.	4	150,00G
Wegelin & Hübner, A.-G.-Aktien	1901 02	12	1.1.	4	124,50G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Akt.	1901 02	14	1.4.	4	220,00G
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schaede)	1901 02	7	1.7.	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	1901 02	9	1.4.	4	136,00B
Zuckerraffinerie Halle Aktien . .	1901 02	30	1.10.	4	163,00bzG
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Zs.	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe*	1901	25M	„	„	340,00G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Wasserstand der Saale bei Trotha.

Trotha 2. Jan. abends + 3,78. 3. Jan. morgens + 3,46.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle:

ca. 1680 Stück Prima Winter-Bulgaren-Blusen in geschmackvollen Dessins, gute Verarbeitung . . . . . . das Stück 95 Pfg.

ca. 1000 Stück Prima Velour-Blusen, vorzügliche Qualitäten in prächtiger Muster-Auswahl, Serie I Mk. 1,75, Serie II Mk. 1,50, Serie III das Stück 1,25 Mk.

ca. 450 Stück reinwollene Flanell-Blusen in entzückenden Dessins, ausserordentlich günstiges Angebot, Serie I Mk. 4,00, Serie II Mk. 3,50, Serie III das Stück 3,00 Mk.

ca. 250 Stück Velour-Damen-Blusen in soliden Qualitäten . . . . . . das Stück 85 Pfg.

ca. 400 Stück bunte Piqué-Röcke mit Languette, saubere Ausführung . . . . . . das Stück 85 Pfg.

ca. 750 Stück Tuch-Unterröcke in vorzüglicher Verarbeitung, Prima Qualitäten mit besonders geschmackvoll garnierten Volants, Serie I Mk. 3,00, Serie II das Stück 2,50 Mk.

ca. 300 Stück reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe für Blusen und Costumes, hochfeine Qualitäten, aparte Streifen Serie I Meter 1 Mk., Serie II Meter 90 Pfg., Serie III Meter 75 Pfg.

ca. 6000 Meter Prima Elsässer Sammet-Velour in vornehmen Mustern, vorzügliche Qualitäten, statt 60—70 Pfg. jetzt Serie I Meter 35 Pfg., Serie II Meter 30 Pfg., Serie III Meter 25 Pfg.

Ein grosser Posten Elsässer Rips-Piqués in entzück. Dessins, nur waschechte Qualitäten, Serie I Meter 35 Pfg., Serie II Meter 30 Pfg., Serie III Meter 25 Pfg

Ein grosser Posten Organdys, halbklare Gewebe in besonders aparten Dessins, statt 80—90 Pfg jetzt: Serie I Meter 40 Pfg., Serie II Meter 35 Pfg., Serie III Meter 30 Pfg., Serie IV . . . . . . Meter 25 Pfg

Schwarze Capes, tadellose Verarbeitung, gute Stoffe, Serie I 4,50 Mk., Serie II 4,00 Mk., Serie III . . . . . . 3,50 Mk

Ein grosser Posten schwarze Paletots, auf Futter gearbeitet, Serie I 6 Mk., Serie II . . . . . . 5,00 Mk

Winter-Jacketts, schwarz und farbig, solide Qualitäten . . . . . . das Stck. 3,00 Mk

Ein grosser Posten Woll-Mousselines, prima Qualitäten, in nur hervorragend schönen Dessins, Serie I Meter 60 Pfg., Serie II Meter 50 Pfg., Serie III Meter 45 Pfg

Ein grosser Posten Ball-Stoffe in allen Lichtfarben und prächtigen Damast-Fantasiemustern . . . . . . das Meter 65 Pfg

Ein grosser Posten Seiden-Plüsch-Mäntel mit eleganter Pelzgarnitur statt 45 Mk. jetzt: Serie I 12 Mk., Serie II . . . . . . 10,00 Mk

Ein grosser Posten elegante Abendmäntel mit aparter Pelzgarnitur statt 20—45 Mk. jetzt Serie I 15 Mk., Serie II 12 Mk., Serie III . . . . 9,50 Mk

Ein grosser Posten elegante Damen-Wäsche,
welche teils im Schaufenster, teils am Lager gelitten, besteh. aus feinen Damen-Tag- u. Nacht-Hemden, Negligé-Jacken, Beinkleidern etc., ferner ein Posten Herren-Wäsche zu ganz besonders billigen Räumungs-Preisen.

Halle a. S. Geschäftshaus **J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030103024/fragment/page=0003

Nach beendeter **Inventur** stelle ich
vom 5. bis 10. Januar
zu ganz aussergewöhnlich billigen, wiederholt ermässigten Preisen zum Verkauf:
Alle fertigen Kostüme, Wintermäntel u. Sommerjacken, Blusen u. Ballkragen, Morgenröcke u. Unterröcke, Abendmäntel etc.
Poststrasse 21. **Franz Reich.**

Bis 15. Januar

Inventur-Ausverkauf.

Zurückgesetzte **Teppiche, Tischdecken, Portièren, Möbelstoffe, Reste von Läufern, Linoleum, Tapeten**
zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold & Troitzsch,

Fernspr. 485. *Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden.*

Vorzüglich * * * * * * unterrichtet über **Kapital-Anlage** und **Spekulation** sind **Neumann's Börsen-Nachrichten.** Berlin SW. 12. Charlottenstr. 84. Probenummern kostenfrei.

Lehrinstitut f. Damenschneiderei, Unterricht im **Maassnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden,** sowie auf eleg. Damen- und Kinder-Garderobe. Special: Reformkleidung. Frau **H. Bauer,** Geiststr. 26.

Tanz-Unterricht.

Der 2. Winter-Kursus beginnt in der 2. Hälfte des Januar in den Thalia-Festsälen, Geiststraße. Gef. Anmeldungen erbittet **Ad. Fröbe,** Tanzlehrer, Henriettenstr. 32.
NB. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.

Zähne, Reparaturen und Umarbeitungen 3–6 Std. Zahnziehen schmerzl. (ohne allg. Betäubg.) **Netz, Geiststraße 15, I** (Adler-Apotheke), Eingang **Breitestraße.**

Königlich Preußische Klassen-Lotterie.
In der Königlichen Lotterie-Einnahme zu Eisleben sind zur 1. Klasse 208 Lotterie (Ziehungsanfang 12. Jan.) ½ à 12 Mk. zu haben. Für auswärts Wohnende bedarf es nur der Einsendung des Betrages dch. Postanweisung und Bestellung auf dem Abschnitt.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer. v. Rudorff.

Drucksachen, wie Rechnungen, Briefpapier, Postkarten, Couverts, Wechsel etc. liefert billigst **L. Keseberg, Hofgeismar 12.** Muster franco.

Lokomobilen 30, 20, 8, 7 u. 3 Pfd., Dampfanlagen 20, 10, 8, 6 u. 4 Pfd., Dampfmaschinen 60, 20, 10, 8, 6 u. 4 Pfd., Dampfkessel 38, 28, 12 und 8 qm Heizfl., Petroleummotor 8 Pfd., Gasmotor 2 Pfd., Abrichtbobelmasch., Drehbänke, Bohrmaschinen, Pumpen, Ventile, Feldschmieden, Transmissions-Teile, Treibriemen und Gasrohre verkauft **Hermann Elsentraut, Meckelstr. 24.**

Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft,
Alte Promenade 3.

Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von Depositen (Check-Verkehr).
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Vermittelung von Börsengeschäften aller Art.
Grosser feuerfester und diebessicherer Tresor.
Verschlossene und **offene** Depôts werden zur Aufbewahrung bezw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verloosungs-Controlle), zu mässigsten Spesen angenommen.

Visitenkarten, Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen, sowie sämmtliche **Drucksachen** liefert zu billigen Preisen in sauberster Ausführung **Herm. Köhler** Buchdruckerei u. Papierhandlung, Gr. Steinstr. 15. Fernspr. 1985.

Neueste Formen, beste Fabrikate empf. in großer Auswahl **Christian Voigt,** Halle, Schmeerstr. 21.

Königl. Preuss. Lotterie.
Nur am 12. d. beginnenden Ziehung 1. Kl. haben wir **Lose abzugeben:** ½ 48 Mk. ½ 24 Mk. ¼ 12 Mark.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Behufs Kapitalanlage empfehle mein grosses Lager
sicherer Wertpapiere,
3, 3½, 4, 5% Zinsen bringend. **Pfandbriefe** kostenfrei.
Woldemar Thoss, Bank-Geschäft, **Schulstrasse 7, I.**

Paul Schauseil & Co., Bank-Geschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 10 — **Bitterfeld** — **Delitzsch.**
Wir empfehlen uns zur **Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen,** wie:
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen,
Annahme verzinslicher Einlagen, Depositen,
Beleihung von börsengängigen Effekten u. von Hypotheken,
Discontirung, Einziehung u. Domizilirung von Wechseln.
An- und Verkauf von Effekten an deutschen u. ausländischen Börsenplätzen,
Umwechslung von Coupons, ausländischen Noten und Geldsorten,
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren unter Controle der Ausloosungen.
Zur Kapitalsanlage halten wir stets ein Lager **mündelsicherer Werthpapiere** vorräthig und sind jederzeit Abgeber von Pfandbriefen der
Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank,
Rheinischen Hypothekenbank,
Hamburger Hypothekenbank,
Gothaer Grundcreditbank,
Schwarzburgischen Hypothekenbank,
die wir zum jeweiligen Tagescourse provisionsfrei berechnen.

Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
auf **Acker-** u. **Stadt-Hypotheken** zu **billigsten** Sätzen.
Kostenfreier Verkauf bis 1912 unkündbarer sicherer 4%iger Hypotheken-Pfandbriefe.

L. Schönlicht,
Bankgeschäft, **Halle S.**
Poststrasse, gegenüber der Hauptpost
empfiehlt sich zu
Effekten-Geschäften u. Kapital-Anlagen.
Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.
Anfangs- und Schluss-Kurse.
Depositen-Annahme. **Check-Verkehr.**
Schrankfächer in der **Stahlkammer** zu vermieten.
Die **4% Pfandbriefe** der ersten Hypotheken-Banken werden spesenfrei abgegeben.

Waschhaus-Kalender und **Miethsstempelbücher** empfehlen Haus- und Grundbesitzer-Verein, Halle, Barfüßerstraße 9.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
Die mit einem **Pensionat** verbundene Realschule, deren Reifezeugniß zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1903 am 21. April. Stete Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch Direktor **Pfeiffer.**

Chamotte-Fabrik
von
Gebrüder Baensch, Dölau, Bez. Halle a/S.
Telephon. 1137. — Geschäftsgründung 1872.
Chamotte-Waren für alle gewerblichen Zwecke, je nach Bedarf u. Zeichnungen, **Chamotte-Mörtel,** fachgemäß bereitet, zum Verbrauch fertig — unentbehrlich, **Chamotte-Steine,** hochfeuerfest, div. Marken. Eigene Gruben **hochfeuerf. Bennstedter Tones** und **hochfeuerf. Caolin.** Offerten mit Probestein; Kosten-Anschläge gratis.

Weissnäh-Unterricht!
Der neue Cursus meiner Weissnähstunde beginnt **Montag den 5. Jan. 1903** und erbitte hierzu gefl. Anmeldungen. **Neu eingeführt: Sondercurse nur im Zuschneiden.**
Louise Prosniewsky, staatl. gepr. Handarbeitslehrerin, Röserstr 2/3, Halle a. S., Röserstrasse 2/3.
Für auswärtige Schülerinnen billige und gute Pension im Hause.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030103024/fragment/page=0004